



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 62, Nr. 4, 2024
doi: 10.21243/mi-04-24-04
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension: „Emmie Arbel.
Die Farbe der Erinnerung“ von Barbara Yelin.
Herausgegeben von Charlotte Schallié und
Alexander Korb.

Johanna Lenhart

In ihrer Graphic Novel „Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung“ erzählt die renommierte Comickünstlerin Barbara Yelin die Geschichte von Emmie Arbel, einer Überlebenden der Shoah. Entstanden im Zuge einer intensiven persönlichen Auseinandersetzung mit Arbel und ihrem Leben, gelingt es Yelin, die komplexen Zusammenhänge von Erinnern, Verdrängen und Gedenken in eine einfühlsame Geschichte zu gießen, die gerade auch durch die Lücken, die die Erzählstrategie zulässt, nachklingt.

In her graphic novel “Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung/ Emmie Arbel. The colour of memory”, renowned comic artist

Barbara Yelin tells the story of Emmie Arbel, a survivor of the Shoah. Created in the course of an intensive personal exploration of Arbel and her life, Yelin succeeds in casting the complex connections between remembering, repressing and commemorating in an empathetic story that resonates precisely because of the gaps that the narrative strategy allows.

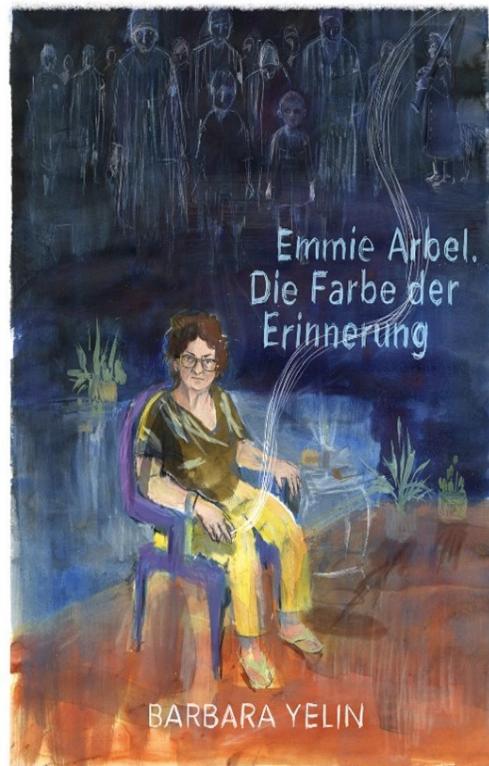


Abbildung 1: *Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung* – Barbara Yelin
© Reproduct

Verlag: Reproduct

Erscheinungsort: Berlin

Erscheinungsjahr: 2023

ISBN: 9783956403965

Die Geschichte von Emmie Arbel beginnt mit dem Ende einer Flucht. Der Flucht vor sich selbst, der Flucht vor der Erinnerung. Das erste Panel der Graphic Novel von Barbara Yelin über das Leben der Shoah-Überlebenden Emmie Arbel zeigt diese mit dem Rücken zu den Leser*innen, weglauend, allein mit ihrem Schatten auf einer leeren Seite, nur begleitet von einer schwarz gefüllten Sprechblase und einer Verortung: Wir befinden uns in Tiv'on, Israel, 1977.

In dieser Nacht im Jahr 1977 beginnt Emmie Arbels Auseinandersetzung mit dem, was ihr als Kind widerfahren ist. Als Fünfjährige wurde sie in den Niederlanden mit ihrer Familie in ein Sammellager verschleppt, nach 15 Monaten in das KZ Ravensbrück und später nach Bergen-Belsen deportiert. Nur sie selbst und ihr Bruder überleben, ein weiterer Bruder überlebt das KZ Sachsenhausen. Nach der Befreiung kommt sie als Waise bei einer Adoptivfamilie unter, in der sie sexuell missbraucht wird. Die Familie wandert schließlich in einen Kibbuz in Israel aus, wo Emmie erwachsen wird, sich vom Kibbuz löst, selbst eine Familie gründet. Das, was ihr widerfahren ist, lauert dabei im Hintergrund: wie ein Schatten stets da, aber nicht greifbar und lange nicht verarbeitbar.

Erst 1977, dem besagten Anfang der Geschichte, fängt für Emmie Arbel der bis heute andauernde Prozess der Aufarbeitung an. Dieser lange Weg beginnt mit einem Zusammenbruch, der ein Weiterleben wie bisher unmöglich macht: Das Ende des Schweigens. Entstanden zwischen Sommer 2019 und April 2023 erzählt Barbara Yelin, eine der renommiertesten Comicautor*innen im deutschsprachigen Raum – unter anderem: *Irmina* (2014) über eine NS-Mitläuferin – in *Die Farbe der Erinnerung* gekonnt von Emmie, von dem, was sie erinnert und von dem, was sie nicht erinnert und wie sie versucht, mit beidem zu leben. Durch lange persönliche Gespräche, Besuche in Israel und intensive Recherchen

spürt Yelin Emmie Arbels Leben nach, versucht Bilder zu geben – und fast wichtiger: keine Bilder zu geben, wenn keine möglich sind. Denn Erinnerung und Traumatisierung vertragen sich nicht, wie schnell klar wird: „Manche Sachen weiß ich, aber ich erinnere mich nicht“.

Die Erzählung springt zwischen den Zeiten, Orten und Sprachen hin und her, zeigt wie manchmal Erinnerungen unvermutet wiederkommen, wie Gegenwart und Vergangenheit in der Erinnerung gleichzeitig existieren. Wenn etwa in einem Panel die erwachsene Emmie ihre Erzählung beginnt und im nächsten das Kind Emmie in der gleichen Pose im Lager auftaucht, wird sichtbar: Die Vergangenheit ist nicht nur in der traumatischen Erinnerung am Leben, sondern eingeschrieben in Körper, Orte und auch die nächste Generation, in das Leben der Kinder Emmies die mit dem Trauma ihrer Mutter groß werden. Dieser lange, nie endende Prozess der Erinnerung und Auseinandersetzung verschluckt nicht nur alles um Emmie herum, sondern oft auch ihr ganzes Sein und taucht die Panels ganz in Schwarz. Die Graphic Novel begleitet aber nicht nur Emmies Geschichte, sondern auch die eigene Entstehung, erzählt von dem Bewusstsein darüber, dass diese Geschichte erzählt werden muss, genauso wie von der Selbstüberwindung, die es Emmie Arbel kostet von ihrem Leben zu erzählen, und so die Erinnerung aufrechtzuerhalten.

Die Farbe der Erinnerung ist eine meisterhafte Graphic Novel darüber, was Erinnern einer Einzelnen abverlangt. Yelin gelingt es komplexe Zusammenhänge mit ihren Ambivalenzen und Lücken in eine berührende Erzählung zu gießen, die nicht nur facettenreich eine Biografie nacherzählt, sondern gleichzeitig zentrale Erinnerungs- und Gedächtnisdiskurse thematisiert.